

[Abrakadabra-Banking: Aus schlecht wird gut](#)

OÖN Textarchiv 29.05.2013

Abrakadabra-Banking: Aus schlecht wird gut

Die Gründung einer „Bad Bank“, einer schlechten Bank also, klingt nicht gerade wie eine gute Idee. Doch in ganz besonderen Situationen kann – wie durch Zauberhand – das Schlechte tatsächlich zum Guten führen. In Fällen, in denen die Vermögenswerte der Bank derart marode sind, dass die Wertverluste eine bereits sehr dünne Eigenkapitaldecke der Bank bedrohen, herrscht akute Insolvenzgefahr.

Für diese Vermögenswerte muss die Bank zudem je mehr Eigenmittel auf die Seite legen, desto höher das Verlustrisiko wird, was wiederum die Eigenkapitaldecke belastet. Ein direkter Verkauf der maroden Vermögenswerte ist zu diesem Zeitpunkt meist völlig undenkbar. All dies verunsichert auch Kunden und Investoren und weitere Kapitalabflüsse drohen.

Um aus diesem Teufelskreis zu kommen, kann die Auslagerung dieser toxischen Vermögenswerte ins Auge gefasst werden. Hierbei erwirbt eine Auffanggesellschaft (Bad Bank) die notleidenden Kredite, normalerweise mit einem deutlichen Abschlag. Das Risiko höherer Verluste (und die Chance geringerer Verluste) trägt in der Folge nur mehr die Bad Bank. Dadurch ist die zu sanierende Bank von der Haftung für diese Kredite befreit. Auch muss sie für die an die Bad Bank verkauften Kredite kein Eigenkapital mehr vorhalten.

Diese Einsparung von Eigenkapital ist ein zentraler Aspekt, der auch bei der Bad Bank zum Tragen kommt. Da die Bad Bank in Wahrheit über keine Banklizenz verfügt und damit eigentlich keine Bank ist, muss sie für die übernommenen Vermögenswerte kein Eigenkapital auf die Seite legen. Abrakadabra, durch die Bad Bank ist nun tatsächlich (wieder) eine gute Bank entstanden. Allerdings nur unter der Voraussetzung, dass der gesunde Teil der Bank nicht zu stark gelitten hat.

Die Kapitalgeber der Bad Bank werden nun vor allem auf Zeit spielen und hoffen, dass sich die Vermögenswerte über die Jahre wieder erholen. Eine Bad Bank wird in der Regel durch den Staat finanziert und ist ein sehr riskantes Geschäft. Die eigentliche Absicht des Staates liegt in der Wahrung der Stabilität des Bankensystems, indem die in Schieflage geratene Bank gerettet wird. Der „Zaubertrick“, der aus Schlechtem Gutes macht, basiert zusammenfassend auf vorteilhaften Buchhaltungsstandards für die Bad Bank sowie deren Fähigkeiten, geduldig auf die Erholung von Vermögenspreisen zu warten.

Der Zauber einer Bad Bank funktioniert nicht immer, erhöht aber die Chance, dass der Verlust für die Steuerzahler schlussendlich reduziert wird. Im Falle der Hypo Alpe Adria allerdings würde die wundersame Verwandlung von Schlecht zu Gut inzwischen einem regelrechten Wunder gleichkommen, denn der gesunde Teil der Bank erscheint auch schon kontaminiert.

Teodoro D. Cocca ist Dekan der SoWi-Fakultät der Uni Linz

Gastkommentar

Von Teodoro D. Cocca